

Genetische Klassifizierung

Indoeuropäisch (auch indogermanisch genannt). ist der Name einer Sprachfamilie, die sich zunächst über Europa und weite Teile Südasiens ausbreitete und deren Abkömmlinge heute aufgrund des Kolonialismus auf der ganzen Welt zu finden sind.

Die indoeuropäischen Sprachen werden (vor allem wegen der weltweiten Bedeutung des Englischen) von mehr als zwei Milliarden Menschen gesprochen und bilden damit die am weitesten verbreitete Sprachfamilie der Welt.

Die (meist als proto-indoeuropäisch bezeichnete) **Elternsprache** wurde vermutlich vor dem Jahr 3000 vor Chr. gesprochen und hat sich im Lauf des 4. bis 2. Jahrtausends schrittweise in verschiedene Sprachen aufgespalten. Dieser Prozeß war jedenfalls zu der Zeit, aus der die frühesten schriftlichen Dokumente der griechischen, anatolischen und indo-iranischen Sprachen stammen, im wesentlichen schon abgeschlossen, also spätestens zwischen 2000 und 1000 v. Chr.

Dabei verlief die Entwicklung in den einzelnen Regionen durchaus unterschiedlich. Als die "Balkansprachen" (also z.B. Tocharisch und Hethitisch) schon längst ausdifferenziert waren, sich also bereits zu eigenen Sprachen entwickelt hatten, bildeten die westindogermanischen Sprachen (also z.B. Italisch, keltisch, germanisch) noch immer ein Kontinuum, also einen einheitlichen Sprachraum.

Das Verhältnis der Sprachen zueinander, ihre Verwandtschaft miteinander und vieles andere lassen sich auf verschiedene Weisen darstellen. Eine der bekanntesten - und auch anschaulichsten - Methoden bildet ein Sprachbaum, wie er auch auf anderen Gebieten entsprechende Anwendung findet.

Dabei stellt der **Stamm** die **indogermanischen Ursprache** dar, die vor rund 6.000 Jahren gesprochen wurde. Diese Ursprache hatte - wie heutige Sprachen auch - verschiedene Dialekte, aus denen sich im Laufe der Zeit die unterschiedlichen Sprachen (**Äste**) entwickelten, die sich im Laufe der Zeit ihrerseits in Generationen von Tochtersprachen (**Zweige**) spalteten.

Dieser Stammbaum - so einfach das Modell auch ist - verdeutlicht sehr anschaulich

- die Herkunft einer Sprache,
- ihre Entwicklung,
- den Grad ihrer Verwandtschaft zu anderen Sprachen,
- die zeitliche Reihenfolge ihrer Abspaltung von der jeweiligen Hauptsprache, sowie
- schematisch die ungefähre geographische Lage der Sprache in Eurasien.

Die indogermanische Sprachfamilie hat folgende Zweige und Unterfamilien, wobei nur die wichtigsten aufgeführt sind (+ bedeutet ausgestorbene Sprachen).

Innerhalb der indogermanischen Sprachfamilie sind einige Sprachen enger miteinander verwandt, als es die Grafik vermuten läßt (wohl aufgrund gemeinsamer Geschichte).

Indogermanisch							
Keltisch	Italisch	Germanisch	Balto-Slawisch		Griechisch	Indo-Iranisch	+ Anat.
	+ Latein				Albanisch		+ Heth.
Schottisch	Italienisch	Englisch	Baltisch	Slawisch	Armenisch	Indisch	+ Luw.
Irish	Spanisch	Deutsch	Litauisch	Russisch	+ Tocharisch		
Walisisch	Portugies.	Niederländ.	Lettisch	Polnisch	die obigen 4 Sprachen sind selbständige Sprachen ohne eine Unterfamilie	+ Sanskrit	die obigen altaischen Sprachen sind auch selbständige Sprachen ohne eine Unterfamilie. Das heutige Türkische ist eine Mischung aus dem Altaiischen und dem Griechischen.
Bretonisch	Französisch	Dänisch		Tschechisch			
	Provenzalisch	Norwegisch		Bulgarisch		Hindi/Urdu	
	Rumänisch	Schwedisch		Serbisch/Kroatisch		Bengali	
	Rätoroman.	Isländisch				Punjabi	

Erforschung

Daß viele Sprachen Europas sehr große Ähnlichkeiten miteinander aufweisen, war den Menschen schon vor vielen Jahrhunderten aufgefallen. Es war offensichtlich, daß z.B. Französisch, Spanisch, Italienisch und die anderen romanischen Sprachen eindeutig auf das





Lateinische zurückgehen. Dies ergab sich nicht nur (indirekt) aus der Ähnlichkeit Tausender von Wörtern der romanischen Sprachen mit der lateinischen Ursprungssprache, sondern auch (direkt) aus der reichhaltig vorhandenen, lückenlosen Literatur, die ohne Unterbrechung bis in die römisch/lateinische Zeit/Sprache zurückreichte.



Als man jedoch im Rahmen der Kolonisierung Indiens durch die Engländer feststellte, daß auch **viele Dialekte Indiens** und vor allem die “heilige Sprache” Sanskrit ganz frappierenden Ähnlichkeit mit vielen europäischen Sprachen aufwies, begann man mit gezielten Forschungen.

Die Erkenntnis und die Nachweise, daß diese äußerst unterschiedlichen Sprachen Mitglieder einer einzigen Familie sind, wurden im Wesentlichen in der ersten Hälfte des 19.

Jahrhunderts gesammelt. Der umfangreiche Bestand an Literatur in Sanskrit und Altgriechisch (den damals ältesten Schriftzeugnisse einer indogermanischen Sprache) zeigt typische Züge der grundlegenden indogermanischen Formen auf und beweist eine gemeinsame Ursprache.

Denn wenn mehrere Sprachen Ähnlichkeiten aufweisen, die ganz signifikant (um den Faktor 100 oder 1.000) über das Maß hinausgehen, mit dem nach den Grundsätzen der Wahrscheinlichkeit zu rechnen ist, mußten sie miteinander verwandt sein, also von einer vielleicht nicht mehr existierenden gemeinsamen Ursprache abstammen.

Bereits seit dem 1. Drittel des 19. Jahrhunderts war die enge Verwandtschaft zwischen Sanskrit, Altgriechisch und Latein erwiesen. Frühe Sanskrit-Grammatiker hatten die Bestandteile ihrer alten Sprache systematisch klassifiziert. Zu diesen Arbeiten kamen umfassende grammatikalische und phonetische Vergleiche europäischer Sprachen. Aus zahlreichen Untersuchungen konnten genauere Schlußfolgerungen hinsichtlich Lautung und Grammatik der angenommenen Ursprache (Protoindogermanisch) gezogen werden, so daß man zur Rekonstruktion einer hypothetischen Sprache und zu Schätzungen ihrer Aufspaltung in verschiedene Sprachen gelangte.

Heute ist bewiesen, daß Griechisch, Hethitisch und Sanskrit bereits um 2000 v. Chr. als eigenständige Sprachen existierten. Die Merkmale, durch die sie sich unterscheiden, deuten jedoch darauf hin, daß ungefähr 1000 Jahre vorher, also um 3000 v. Chr., noch eine einheitliche Ursprache existiert haben muß.

Zu den heutigen Erkenntnissen hinsichtlich der Entwicklung und des Charakters des Indogermanischen gelangte man schließlich, als die Entzifferung der hethitischen Texte gelang (die erst 1915 als indogermanisch identifiziert wurden) und durch die Entdeckung des Tocharischen, einer Sprache, die im Mittelalter im chinesischen Teil Turkestans gesprochen und 1908 als indogermanisch identifiziert wurde.

Entwicklung der Indogermanischen Sprachen

Die Weiterentwicklung der indogermanischen Sprachen ist ganz allgemein und bis in die jüngste Zeit (praktisch bis in die Gegenwart) vor allem von einem ständigen **Verfall der Flexion** gekennzeichnet.

Man ist sich sicher, daß die indogermanische Grundsprache stark flektierend war, da es auch die sehr alten Sprachen wie Sanskrit, Avestisch und Altgriechisch sind. Der Formenreichtum war dabei fast unüberschaubar: Es gab

- **3 Genera** (Maskulinum, Femininum, Neutrum)
- mindestens **8 Kasus**: Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Vocativ, Lokativ, Instrumentalis, Ablativ - evt. als 9. Fall den Allativ (in griech. Verben noch greifbar)
- Auch das **Verbsystem** besaß zahlreiche Formen, die wir im Deutschen heute nicht mehr kennen - erst recht nicht im Französischen und schon gar nicht im Englischen - und die auch die klassischen Sprachen (Altgriechisch, Latein) zum Teil bereits verloren hatten: Formen für Aspekt, Modus, Tempus, Genus, Person und Numerus, usw.
- verschiedene grammatikalische Formen eines Wortes wurden oft durch **Ablaut (= Vokalwechsel)** gekennzeichnet: Der Wurzelvokal änderte sich systematisch, um Kontraste wie Singular und Plural oder Präsens und Präteritum anzuzeigen, wie es im Deutschen noch heute häufig geschieht, etwa bei Mutter/Mütter oder gehen/ging.

Im Vergleich dazu haben relativ moderne Sprachen wie Englisch, Französisch und Persisch **Flexionen weitgehend abgebaut** und sich unter Zuhilfenahme von **präpositionalen Konstruktionen und Hilfsverben** zu einer analytischen Bauweise hin entwickelt. - Die deutsche Sprache nimmt in diesem Rahmen etwa eine Mittelstellung ein.

Der **Flexionsverfall** ist im Wesentlichen dadurch entstanden, daß im Lauf der Zeit viele Wörter ihre **Endsilben verloren** haben, z.B. wegen ungenauer Aussprache der Endsilben beim schnellen Sprechen bzw. im Rahmen der Vereinfachung bei Sprachkontakten und allgemein beim Erlernen einer Sprache.

Generell gilt:

1. Moderne Wörter der indogermanischen Sprachen sind deshalb meist **wesentlich kürzer** als ihre Vorfahren in der Ursprache. Sie haben insbesondere den größten Teil der (teilweise sehr umfangreichen) **Endungen verloren**.
2. Zum Ausgleich haben zahlreiche Sprachen neue Formen (insbesondere **Hilfsverben**, wie *sein* und *haben*) und grammatikalische Unterscheidungsmerkmale (insbesondere Präpositionen) ausgebildet.

Beispiel:	Infinitiv		Stamm	Beispiel: wir haben geliebt, usw. (1. Pers. Plural, Indik. Perf. Aktiv)	
Latein	laud-are	loben	laud-	lauda-vimus	vi = Perfekt; mus = wir (1.Pers.Plural)
Altgriechisch	paideu-ein	erziehen	paideu-	pe-paideu-kames	ka = Perfekt; mes = wir (1.Pers.Plural)
Deutsch	lieb-en		lieb-	wir haben ge-liebt	In diesen modernen indoeuropäischen Sprachen hat das eigentliche Verb fast sämtliche Endungen verloren und besteht (bis auf das Endungs-t im Deutschen) nur noch aus der Grundform (die im Frz. zwar anders geschrieben,
Französisch	chant-er	singen	chant-	nous avons chant-é	

Englisch	love	lieben	love-	<i>we have</i> love	aber schon seit Jahrhunderten genauso ausgesprochen wird wie die Grundform). - Die Funktion der Endungen haben die Hilfsverben und Pronomina übernommen.
----------	------	--------	-------	------------------------	---

Näheres hierzu (ausführlich) hier

Die europäische “Sprachenlandschaft” ist relativ **homogen**, vor allem im Vergleich zu anderen Sprachräumen (vgl. die ungeheure Sprachenvielfalt des Kaukasus und vor allem der Südsee).

Im europäischen Sprachraum gibt es im wesentlichen nur

- eine **einzige** lebende **vor-indoeuropäische** Sprache: Baskisch (diese wird hier vorgestellt), und nur
- eine einzige **nicht-indoeuropäische Sprachfamilie**, zu der das **Finnische** und das **Ungarische** gehören (auf das Finno-Ugrisch wird hier eingegangen).

Europäische Sprachen / Languages of Europe

Indogermanische Sprachen:

Albanisch
Griechisch

Baltische Sprachen:

Lettisch
Litauisch

Germanische Sprachen:

Dänisch
Deutsch
Englisch
Färöisch
Flämisch
Friesisch
Isländisch
Luxemburgisch
Niederdeutsch
Niederländisch
Norwegisch
Schwedisch

Indoiranische Sprachen:

Kurdisch
Romani
Zaza

Keltische Sprachen:

Bretonisch
Irish-Gälisch
(Kornisch)
Kymrisch
(Manx)
Schottisch-Gälisch

Romanische Sprachen:

Aromunisch
Französisch
Friaulisch

Galizisch
Italienisch
Katalanisch
Korsisch
Ladinisch
Moldauisch
Okzitanisch
Portugiesisch
Rätoromanisch
Rumänisch
Sardisch
Spanisch [Kastilisch]

Slavische Sprachen:

Bosnisch
Bulgarisch
Kaschubisch
Kroatisch
Makedonisch
Nieder-Sorbisch
Ober-Sorbisch
Polnisch
Russisch
Serbisch
Slovenisch
Slovakisch
Tschechisch
Ukrainisch
Weißrussisch

Nichtindogermanische Sprachen:

Baskisch

NW-Kaukasische Sprachen:

Abchasisch
Adygeisch

SW-Kaukasische Sprachen:

Georgisch
Lasisch
Mingrelisch

Semitische Sprachen:

Arabisch
Maltesisch
Syrisch

Türkische Sprachen:

Gagausisch
Karaimisch
Krim-Tatarisch
Tschuwaschisch
Türkisch

Uralische Sprachen:

Finnougrische Sprachen:

Estnisch
Finnisch
Ingrisch
Lappisch
Livisch
Karelisch
Komi-Permjakisch
Komi-Syrjänisch
Mordwinisch
Tscheremissisch

Ungarisch

Vepsisch

Vogulisch [Mansisch]

Votisch

Votjakisch [Udmurtisch]

Samojedische Sprachen: